

119
N



1. Gratulation der Schulerischen Familie, zu
der feyertzigen Friedrich Albrecht zu Hahall
Personierung Vermählung
2. Gratulation an den Philosophen Franz Adolph zu
Anhalt der studirenden Jugend in Halle, da
er ihm, nachgeordneter Lehrer mit dem
Regimente an der Lehrer eingeweiht, 1763.
3. Stuze an dem Quart der Wissenschaften Lehrer
Walt Joh. Friedrichs Becker, von seiner
Vaterin, Berlin, 1762.
4. Grüß, an den absterbend Joh. Piltz
Pastor an der Worte Kirche in Halle, da Luthe,
nisch Gymnasium Lehrer, 1762.
5. von dem Lehrer Collegio Lehrer, 1762
6. da Lutherischen Ministry Lehrer, 1762
7. Joh. Andr. Stephan und Marie Sophia Steph.
ein geborene Gruenerin, 1762.
8. Lehrer Wollendung Sophien Elisabeth von
Bismarck geborene von Einbeck, da preussische
Lehrer Walt H. Franz Christoph von
Bismarck geborene von Gomastin, Stendal, 1762.
9. Lehrer Wollendung an der Wissenschaften Lehrer
Christ. Fried. Carl Gravon zu Castell mit Cather.
Hedwig Gravon an Castell, von der Wissenschaften
Lehrer Walt Lehrer, 1761.
10. von der Wissenschaften Lehrer Walt Lehrer, 1761.
11. Gratulation an der Wissenschaften Lehrer Walt Lehrer
Gravon an Castell, von der Wissenschaften
Lehrer Walt Lehrer, 1762.

Der höchste Preis
ist eine tugendhafte Schöne,

Wurde

bey der

Hoch Reichs Gräflichen

Hochberg

Stolbergischen

Hohen Vermählung,

Welche den 18. Novemb. 1762.

Höchst vergnügt vollzogen ward,

in einem

Singe-Spiel

vorgefallet,

und unterthänigt aufgeführt

von

Christian Benjamin Schmerbauch,

Gräfl. Stolbergisch. Capellmeister.

Stolberg,

gedruckt bey Friedr. Adolph Köhrs, Gräfl. Hofbuchdrucker.

And. Theob. Riemann



Der höchste Preis
ist eine tugendhafte Jugend

von der

hochwürdigste Obrigkeit

Singende:

Das Glück.

Die Tonkunst.

Die Schönheit.

Der Verstand.

Die Jugend.

Das Glück.
Die Tonkunst.
Die Schönheit.
Der Verstand.
Die Jugend.

Das Glück.
Die Tonkunst.
Die Schönheit.
Der Verstand.
Die Jugend.



Das Glück.

Was ist die Freude,
Die jetzt auf Stolbergs Stiene glüht!
Mein ist sie! — Jenes göttliche Entzücken,
Das in den heitern Blicken
Jetzt unaußhaltbar herrscht; — Das Feuer,
Das jede Wange schmückend, freier
Das Blut durchwallt; —
Der Freude prächtig Lied,
In dessen jubelnd hohen Tönen
Der Dank gerührter Herzen schalle —
Mein ist es alles! — Schönste unter allen Scenen!
Von mir selbst, die Dich schuf, von mir empfang ein Lied.

Mit Tönen der feurigsten Wonne
Steigt rauschend, ihr Saiten, empor!
Steigt höher! Rufe mächtige Freude
In jeglichem Herzen hervor!

Aus deinem Olymp, o Sonne!
Horch auf die, der hohen Vermählung
Mit Ehrfurcht gewidmeten Lieder!
Es sehe dein lächelnder Blick
Auf Stolbergs Empfindungen nieder,
Und segne sein Glück.

Mit Tönen x.

Die Zukunft.

Dein ist die Freude Stolbergs!
Dein sein Gesang, o Glück!
In deinem Nam erschallt
Das feurig süßne Lied der Saiten,
Und der Tropfen lauter Ton. Der Wald
Empfängt die Lieder horchend,
Und aus ihm giebt das Echo sie zurück.
Dir giebt es sie zurück! Der freundige Gesang,
Den Stolberg singet,
Ist dir ein Opfer, das der Dank
Von einem ganzen Lande bringet.
Durch wen empfängst du sie, die Opfer, welche dich
So sehr erfreun? Durch mich!
Durch mich sagt Stolberg dich. Dich segnet
Sein Lied durch mich! Das Glück, das ihm begegnet,
Und das sein Blick mit freudigen Tönen ehrt,
Verdankt es dir, durch mich!
Erkenne du, was vor Würde meiner Macht gehört?

Die sanfte Stärke meiner Töne
Setzt jeden Menschen in Bewegung.
Kaum hört er sie, so füllt die Regung
Die die Brust wil, seine Brust.

Bald läßt ein munter frohes Lied
Die Herzen doppelt feurig schlagen.
Bald, wenn die Töne zärtlich klagen,
Klagt jede Seele zärtlich mit.
Durch mich erwecket Dank und Liebe,
Die vor sie eingepflanzten Triebe,
Und macht sie mächtig in der Brust.

Die sanfte x.

Das Glück.

Wenn will ich dir, o Tonkunst! Macht
Und Würde zugesiehn.
Aus diesem Auge, welches Stolbergs Liedern
Zufrieden lacht;
Aus dem Vergnügen, welches sich auf meiner Wange
Verbreitet, kannst du sehen,
Wie gern ich Stolbergs Dank durch dich empfang.
Ja! Tonkunst! Mächtig reizest du!
Macht, hohe Macht gesteh ich dir zu.
Denn welche Wollust ist es nicht,
Ein ganzes Land zu sehn, das sich durch mich erfreut!
Davon mich Aug' und Mine ehren!
In dessen Liedern Dankbarkeit
Des vollen Herzens spricht!
O! welche Wollust ist es nicht
Ein solches Lied zu hören!

Durch Wolturn zu beglücken,
Sich Herzen zu verbinden,
Und dann in frohen Blicken
Erfänlichkeit zu finden,
Die Wollust ist beneidenswerth.

Wenn, Reiche! kein entzückt Ergötzen
Kein Lied, von regem Dank erfüllt
Euch Eure Mildigkeit vergilt,
So seid ihr arm bei euren Schätzen,
Weil ihr ihr größtes Glück entbärt.

Durch Wolturn x.

Die Schönheit.

Das Lob, das du, o Glück,
Der Tonkunst giebst, reizt mich zum Neide.
Die Zeit, in der du gegen Stolbergs Freude
Empfindlich bist,
Die dir, durch sie, Beweise gab,
Die nützet sie vor dir,
Und bringe dir das Geständnis Ihrer Würde ab.
Doch über mich, wirst du sie doch nicht setzen?
Nein! das befürchte ich nicht. Du würdest ohne mich
Ost Lied und Dank, und Lust verlieren.
Ist dies im Stande dich
Von meiner Macht zu überführen,
Die weit die Macht der Tonkunst übertreffe?

So entzückt kein heitrer Morgen,
Den der Sonne Strahl vergülde,
Selbst der Frühling reizt so nicht,
Als ein schön Gesicht.
Was vor Glück der Geist der Menschen
Sich, erhitze, auch immer bildet,
So hat er doch meiner Macht
Noch kein ähnlich Glück erdacht,
So entzückt er.

Die Tonkunst.

So unversäglich eignest du,
O Schönheit! dir den Vorzug vor mir zu?
Gut! Eigne dir ihn zu! Sieh stolz auf meine Lieder,
Ja! vol Verachtung sich auf sie!
Dein Hum schlägt mich nicht nieder.
Noch macht die Macht der Harmonie
Auf manche Seele Eindruck.

Die Schönheit.

Dein Entzücken
Kömt meinen doch nicht bei.
Sieh auf den Liebenden dort hin,
Wie zärtlich er bei der Geliebten ist!
Aus seinen Blicken
Erblickte was er fillet.
Sieh die Verwirrung, die sich über ihn
Verbreitet hat. Warum sieht er nicht mehr so frei
Um sich? — Ja, höre seine Klagen!

Wie seufzet er! — Und dies geschieht durch mich!
Kannst du wol sagen,
Man seufze, je um dich?

Ich führe kurze Kriege,
Ich sehe blos, und siege,
Und gern ergiebt man sich.

Der Schönheit Macht ist jederman
Unwiderstehlich untertan.

Man mag mich stolz verachten,
Bald mus der Stolze schmachten,
Sein Schmachten rächet mich.

Ich führe zc.

Die Tatkunst.

Dein Lächeln triumphiret
Auf den erlöhten Wangen
Schon über mich. Allein
So leicht geh' ich mich nicht gefangen.
Sol der Verstand der Schiedemann sein
Wenn unter uns der Rang gebürt?

Die Schönheit.

Er sei es! ja!

Der Verstand.

Ich sol entscheiden,

Wer von euch beiden
Die größte Macht besitzet?
Wie kan ich das? Die Macht und Anmut einer jeden
Wird durch Beweise unerschützt,
Und beide seid ihr lebenswürdig.
Weit lieber wil ich euch verstehen.
So reizend ihr auch seid;
So sehr mit sanften Tönen,
Die Tatkunst auch erfreuet,
So sehr die Schönheit auch entzüklet,
So komt eur Vorzug doch dem meinigen nicht bei;
Gescheh' es nur, daß er viel größer sei.

Der Sinnen niedre Sphäre fliehen,
Die Seele aus dem Staube ziehen,
Und deutlich denken, richtig schlüssen,
Der Ruh allein ist wünschenswert,
Die kan Bewunderung den Selen
Die dieser Ruh besuuret, selten.

Wenn Sie auf Wahrheit Wahrheit gründen,
In ihrem Denken Ordnung finden,
Und dann erhaben um sich bliffen,
Nadant erfüllt sie ein Entzücken,
Das ihre Hoheit nicht entehrt.

Der Simmen x.

Die Schönheit.

Ist dies vielleicht die Ansönung, von der du redest?
So leicht, o Kunst, hättest
Du, keinen bessern Richter zwischen uns erwählt.
Sieh, wie berebt er seine Wird, erzählt.
Nedoch die Furcht, entfärbt mein Angesicht noch nicht,
Daf ich dabey verliere.
Was er auch immer spricht,
Das widerlegt doch nicht, das ich weit stärker räre.

Der Verstand.

Wißt du es mir beweisen?

Die Schönheit.

Wie foderst du Beweis von mir?
Geschäftigt stü die Schönheit wol mit Gründen?
Doch bliffe auf die Welt:
Du wist in ihr
Erempl genug, dir zum Beweise, finden,
Daf mehr ein schön Gesicht gefällt,
Als Einsicht und Verstand. Die liebe
Schöpft nicht aus dir,
O nein! Aus mir schöpft sie die Triebe,
Mit welchen sie der Menschen Herz beherrscht.

Frage jene dunklen Haiden,
Diese Sitze stiller Freuden,
Ihre Zephyrs, frage sie,
Was die Zärtlichkeit erwecket,
Welche Damons Busen füllt.

Höre seine sanften Töne!
Höre, er besingt die Schöne!
Wel von Blut besingt er sie,
Nicht die Kunst, gelehrt zu denken,
Nein, er singt ihr reizend Bild.
Frage jene x.

Der Verstand.

Dies Beispiel sol mich widerlegen?
O! Tausende sind selbst zu schwach dazu.

Meinst du die flüchtig wilden Triebe,
Die nichts, als deine Macht, erzüget, liebe,
Ja so gewinnst du, was man nicht will
Doch, welchen Anspruch dürfen sie
Auf diesen Namen machen?
Sie sind bloß Leidenschaften, die
Durch die erhitzte Einbildung erwachen.
Die, wenn die Regungen der wahren Zärtlichkeit
Uns Lehrtung der Vollkommenheit
Des, den wir lieben, lehren; und wir nicht sind
Und wenn sie uns vernünftiger erfreuen,
Nichts tun, als flüchtige Bewunderung erregen,
Und uns mit einer Lust erfreuen,
Von der die Folgen endlich unsre Ruhe stören.

So schwebt, ohn Steuer, auf den Wellen,
Von seinem Schicksal ungewis,
Ein Schiff bei Sturm und Ungewittern,
So schwebt ein Geist, wenn sich die Wut
Der Leidenschaften in ihm regt.

Einft im Genuße seiner Freuden
Filt er der Reue Schlangentis
Sein eingebildet Glück verbittern,
Wenn selber die Vernunft die Glatz,
Die in ihm tobet, nicht mehr legt.
So schwebt er.

Das Glück.

So wilst du, Schönheit, dich mit dem Verstand entzweien,
Und ihm den Rang nicht zugesehn?
Der Zwist wird dich gewis gereuen:
Selbst der Verstand verdient den Namen, Schön,
Und seine Reize sind so mächtig, als die deinen.
Doch wenn du die Bewunderung erwichst,
Wenn Deine Reizungen in vollem Glanz erscheinen
Und der Verstand zugleich die Seele ziert,
Und nicht ein wolgebauer Leib die Wohnung
Von einem Geiste ist,
Der schon beim niedrigsten Gedanken sich verliert,
Wenn er den Geist, wie du das Auge,
Und wie die Tonkunst, durch gefällig sanfte Töne,
Die du selbst angenehmer machtest, rürt

Die Schönheit.

Ich geb' es zu, es ist die glücklichste Belohnung,
Die deine Hand dem Menschen giebt,
Wenn man solch eine Schöne,
Nicht unerhört in seinen Wünschen, liebt.

4

Der Verstand. Liebe durch Verstand verdienen,
 Der der Schönheit Werth erhebt;
 Die Schönheit. Reizend sein, durch holde Minen,
 Die ein großer Geiſt belebt;
 Beide. Solch ein Num iſt Num zu nennen.
 Der Verſtand. Der wird Kronen nicht beneiden.
 Dem das Glück die theuren Freuden
 Solcher Liebe ſegnend giebt.
 Die Schönheit. Der ſüß mächtiges Entzücken
 Der aus Anmuthsvollen Blicken
 Schließen darf, er ſei geliebt.
 Beide. Solch ein Glück iſt Glück zu nennen.
 Der Verſtand. Liebe durch x.

Das Glück.

Seid ſtolz auf die **Erlauchte Gräfin,**
 Um **Deren** glückliche **Vermählung**
 Sich Stolbergs Thal mit Wunsch und Liedern freut.
 Erkennt an JHN, wie schön ihr ſeid.
 So reizend zeigte ſich der Schmutz, mit dem ihr pranget,
 So reizend zeige' er ſich noch nie.
 Seid ſtolz auf **SJE!**
 Doch aller Num, den ihr durch **SJE** erlanget,
 Wird einen doch nicht übertreffen können,
 Dem ihr gewis den Vorzug zuerkennen müßt.
 Ihr züret? — Euer Blick
 Fliehet vol Verderns von mir zurük?
 Züret nicht; ich wil ſie nennen;
 Ich weiſ, daß ihr ihr gern den Rang verwilliget,
 Da es die Tugend iſt.

Der Verſtand.

Die Tugend? Jeder von uns billigt
 Den Vorzug, welchen du ihr giebeſt.

Das Glück.

O Tugend! welche prächtig
 In ihrer Hoheit ſtralet,
 Es lächelt jede Würde
 Der Menſchen gern den Preis dir zu.
 Wer iſt es, welche mächtig
 Die Seel' entzückt und ehret,
 Und ſie die wahre Gröſſe
 Der Schöpfung ſchätzen lehret?
 Wer, Tugend, iſt es wol, als du?
 O Tugend x.



Die Tugend.

Aus diesen frohen Zügen,
Die ihr auf meinem Antlitz seht,
Erkennt, mit welchem innigen Vergnügen
Die Tugend sich von euch, selbst über euch erhöht
Und sich den Preis verwilligt sieht.
Doch ich verdien ihn auch. Laßt selbst die frechen
Im Laster trunken Herren sprechen;
Kaum sehn sie mich, so flieht
Verschmucht von mir, der Stolz, und die verwegne Bosheit.
Damit sie gegen mich sich wafnen.
Wol Achtung geht der Frevler vor mir über
Die, er, so hart er ist, mir nicht versagen kan.
Aus meinem Heiligthum
Empfangen die, die der ersthabnen
Vernünftigen Geister Grösse schätzen, Ehr' und Ruh,
Und nie erschüchert er. Lieber
Erwält der Weiße den Verlust der Erdengüter,
Um nicht das Glück, zu welchem ich die Bahn
Ihm zeige, zu vermissen.
Da schöpft er aus sichern Flüssen.

Umsonst dient man der Tugend nicht!
Ihr selat, auf ihren steilen Wegen,
Der Versicht, ihrer Freundin, Segen,
Und lohnt die treu erfüllte Pflicht.

Der Selen Ruh erzeuget sie!
Vergebens wird sich, sie zu stören,
Das Schicksal wider sie empören;
Die Stürme aller ihrer Feinde
Sind Probeschützen ihrer Freunde,
Und Trost und Mut verläßt sie nie.

Umsonst dient er.

Durch mich entzückt

Vornämlich die Erlauchte Braut,
DIE jede unter euch mit hohen Werthe schmückt,
Durch DIE ihr alle liebenswürdig seyd.
Scht, wie die Liebe sich auf JHEDS Etierne freut!
Wol, vom Vergnügen, um sich schaut,
Und um sich her der Freuden Heer erblicket!

Das Glück.

Ich bin es, die dies Heer versamlet,
Ich bin es, welche SIE durch JHEDS kluge Wal,
Und durch SIE Ihren Hohen Würdigen Gemal,
Belont. — Um deinet willen

4

Belohn ich SIE, o Tugend! Du
Verlangst es. Deine Wünsche zu erfüllen,
Auf ich die Lieb' herzu.
Sie kommt — Sieh deinen Wunsch — SIE sind beglückt vermälet!
Erhabnes Paar! Dem keine Würde felet!
Nicht es dich, Konkunft, nicht?

Die Konkunft.

Es reißt mich, ja! — Hier sind die kieder Pflicht!

O welche angenehme Pflicht!

Des Hohen Brautpaars Glück zu singen.
Ihr Alten! Auf! Euch zu versingen!
Auf Jugend! zu Gesang und Lust!
Dies Glück stößt Dank in eure Brust;
Auf! ihn der Tugend darzubringen!

Dies Glück verschafft die Tugend JHMEN,
Vollkommen, wie SIE es verdienen.

Schön — Schweigt ihr Lieder! Ein Gedicht,
Ein Lied fast keine Größe nicht.

O welche re.

Das Glück.

Glückselig Stolberg! Samle deine Söhne
Und Töchter dort in jenes stille Thal!
Da lere sie die frohen Lerne,
Mit denen sie dies Fest der Liebe feiern müssen.
Durch jene dunklen Haine, wo der Stral
Der Sonne nicht die sanften Wesse stört,
Wo klare Quellen murmelnd süßten,
Da wandelt sie, die Liebe; Hör
Dein Lied, und lächelt Weisfal. Und die Freuden,
Die um sie spielen; wiederholen laut
Dein Lied, und segnen es.
Glückselig Stolberg! Du bist zu beneiden!
Was jede Eigenschaft der Menschen reizendes
Besitz, das spiegelt sich in Deiner **Holden Braut.**
SIE ist der mächtigste Beweis,
Der höchste Preis
Sri eine tugendhafte Schöne.

Die Tugend.

Was vor ein Schall dringt in mein Ohr?
Es sind die Wünsche Stolbergs. Sie erschehen
Dem **Hohen Paare** ewig Wolergehen.

O! dieser Wunsch ist nicht vergebens! —
Er ist es nicht! — Ich thu ihn selbst mit ihr.
Kommt! Und vereinigt euch mit mir!
Es steige unser Wunsch mit Stolbergs Wunsch empor
Zu Gott! Erlebt mit mir das größte Glück!
Er giebt es! Unerhört kommt nie mein Wunsch zurück.

Alle.

Du bist es, welche Götter verbindet,
Dich ehrt die Freude, und der Dank,
Den Stolberg jetzt gerührt empfindet,
O Vorsicht! Empfang sie mit segnendem Blicke!
Erfülle die feurigen Wünsche! Beglücke
Das Hohe Paar viel Jahre lang.

Hör uns aus deinem Heiligem
Ergieß auf die Erlauchten Beide
Auf immer Glück, auf immer Freude!
Die Tugend bittet selbst dich drum.
Du hörst sie! Du wirst JHNE Wolfart erhalten!
Wir eilen, die Hände imbrünstiger zu falten!
Imbrünstiger verdecken wir unsern Gesang.

Du bist es ic.



- 9. 11. 1983

19. Mai 1986

22. Mai 1995

78 M 349

verschiedene Handsch.
Methoden

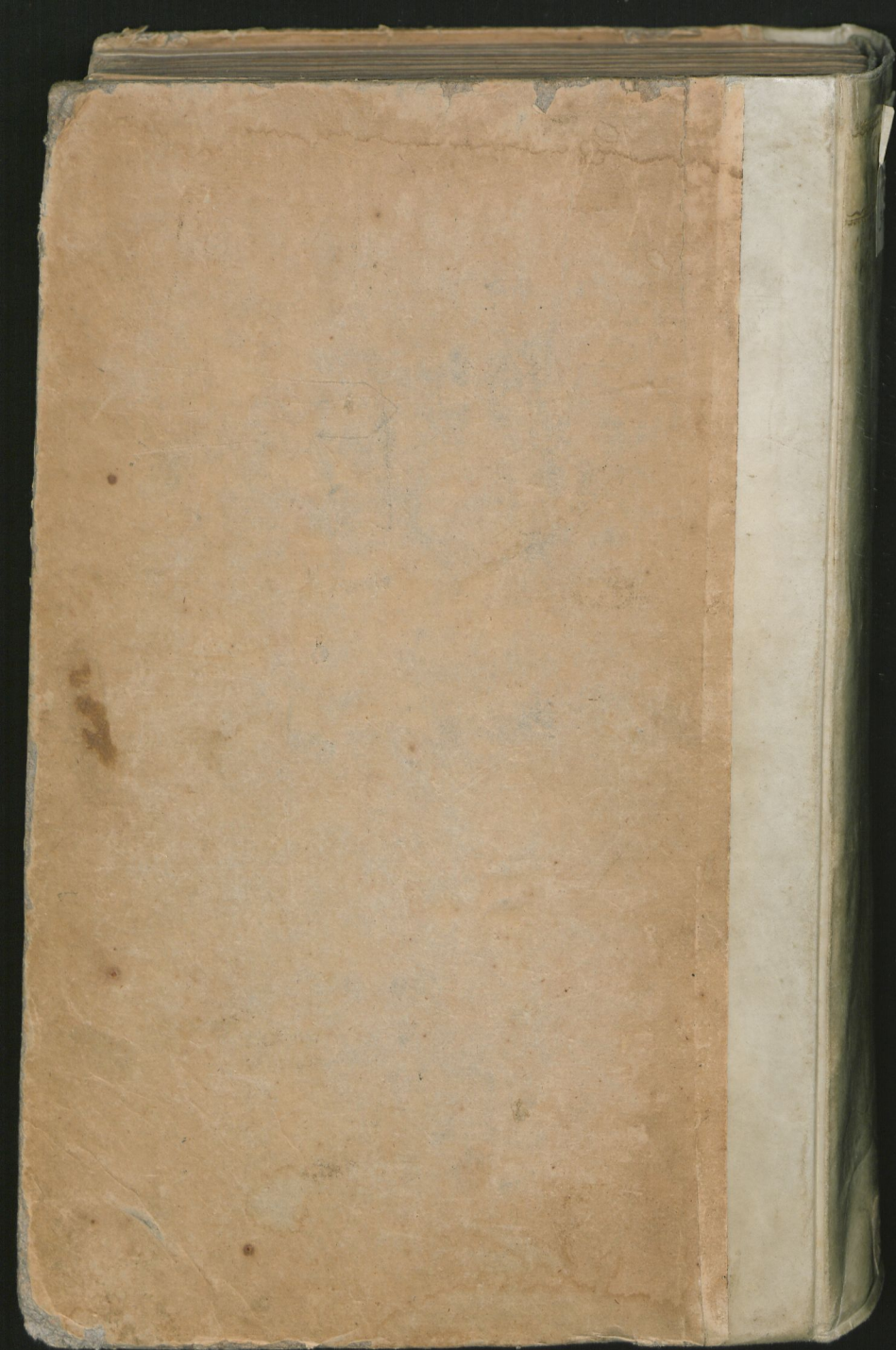


56 großer See
Handsch. offe

1077

23





Der höchste Preis
ist eine tugendhafte Schöne,

Wurde

bey der

Hoch Reichs Gräflichen

Hochberg

Stolbergischen

Hohen Vermählung,

Welche den 18. Novemb. 1762.

Höchst vergnügt vollzogen ward,

in einem

Singe-Spiel

vorgestellet,

und unterhänigst aufgeführt

von

Christian Benjamin Schmerbauch,

Gräf. Stolbergisch. Capellmeister.

Stolberg,

gedruckt bey Friedr. Adolph Köhrs, Gräf. Hofbuchdrucker.

Aud. Theol. Riemann

